

bei Lieferungen über Leipzig auch einen Anteil von der Fracht an das Sortiment abzuschieben sucht, die er nach Leipzig hat. Ich muß hier an den Börsenvereinsvorstand die dringende Bitte richten, seinen Satzungen und Ordnungen wieder Geltung zu verschaffen; sonst wäre das Sortiment gezwungen, in jedem einzelnen Falle Klage beim Börsenvereinsvorstand wegen Übertretung der Ordnungen des Börsenvereins einzureichen. Meine Herren, der Verlag mag früher vielleicht nicht in der Lage gewesen sein, bei dem außerordentlichen Anwachsen der Spesen für Emballage diese Spesen zu übernehmen; er ist jetzt aber voll dazu in der Lage: er kann jetzt jederzeit durch Heraussetzung des Teuerungszuschlages diese Spesen in den Teuerungszuschlag hineinrechnen. (Sehr richtig!) Wenn jetzt der Verlag von Julius Springer 200% Teuerungszuschlag erhebt, so kann er, wenn die Kosten der Verpackung das verlangen, genau so gut 210 oder 220% Teuerungszuschlag erheben. Das wäre verständlich und ließe sich begründen. Nicht aber läßt es sich begründen, wenn versucht wird, diese Spesen dem wirtschaftlich schwächeren Teil aufzubrummen, dem, der nicht in der Lage ist, sie auf das Publikum abzuwälzen, und wenn er auf diese Weise eine künstliche Verschlechterung des an und für sich schon geringen Rabatts dadurch hervorruft.

Also ich richte an den Börsenvereinsvorstand die dringende Bitte, für Abhilfe zu sorgen und die Ordnungen wieder in Kraft zu setzen. (Starkes Bravo und Händeklatschen.)

Paul Schumann (Stuttgart): Meine Herren, der Vorstand des Börsenvereins hat sich mit dieser Frage natürlich auch beschäftigt und ist nach längeren Erwägungen dazu gekommen, zu erklären: es ist selbstverständlich, daß die Verkehrsordnung zu Recht bestehen bleiben und daß besonders der Verkehr über Leipzig von jeder Belastung mit Verpackungsgebühren frei bleiben muß. Die Verhältnisse sind aber stärker als die Ordnungen, und deshalb ist der Vorstand überzeugt, daß es dem Verleger nicht zugemutet werden kann, bei dem überhandnehmenden direkten Verkehr die Verpackungsgebühren ganz auf sich zu nehmen. Der Vorstand ist aber weiter der Überzeugung, daß nur die Mehrspesen belastet werden sollen, so wie es die Stuttgarter Verlegervereinigung in ihrer Entschliebung und in ihren Versand- und Lieferungsbedingungen dem Buchhandel bekanntgegeben hat. Wenn Sie bedenken, daß z. B. in der letzten Woche 100 Kilo Lederpappe mit 560 Mark bezogen werden müssen, das heißt, daß also die Verpackung eines Pakets 1,40 Mark allein für den Dedel kostet, so werden Sie begreifen, daß es dem Verleger nicht zugemutet werden kann, das ganz aus seiner Tasche zu tragen. Der Vorstand kann auch nicht zugeben, daß es dem Verleger möglich ist, die Mehrverpackungsgebühren ohne weiteres fortlaufend, dem schnellen Steigen aller Gebühren und Spesen folgend, sogleich auf seine Preise zu schlagen und seine Ladenpreise oder Teuerungszuschläge fortwährend zu erhöhen. Deswegen hält er den bekanntgegebenen Weg für den einzig möglichen und bittet die Verleger, die Verpackungsgebühren, soweit sie den Verkehr über Leipzig betreffen, unter allen Umständen auf die eigene Kasse zu nehmen, aber bei Berechnung von Verpackungsgebühren bei direkten Sendungen tatsächlich nur die Mehrkosten in Ansatz zu bringen.

Vorsitzender, Erster Vorsteher des Börsenvereins, Hofrat Dr. Arthur Meiner (Leipzig): Das Wort wird nicht weiter gewünscht.

Wir gehen weiter. Die dauernde Steigerung aller Herstellungs- und Handlungskosten.

Hierzu hat Ihnen der Vorstand von sich aus eine Entschliebung vorzulegen, die Herr Baetsch Ihnen vortragen wird.

Otto Baetsch (Königsberg i. P.) (liest):

Der Börsenverein der Deutschen Buchhändler zu Leipzig, der berufene Vertreter des gesamten deutschen Buchhandels, hält es für seine Pflicht, auf die in der letzten Zeit beängstigend hoch angewachsenen Herstellungs- und Handlungskosten in allen Zweigen des Buchgewerbes in ernster Form hinzuweisen. Die Papierpreise sind auf das Bierzigfache gestiegen, Druckkosten auf das Achtefache, Buchbinderarbeiten auf das Zwölffache. Außerdem sind auch die Ausgaben für Gehälter und Löhne, Porti und Frachten usw. außerordentlich stark angewachsen. Trotzdem hat sich die Steigerung der Buchpreise bisher in weit geringerem Umfange gehalten. Der Verlag sieht sich aber jetzt an einer Grenze. Eine unbeschränkte Erhöhung der Bücherpreise ist nicht möglich, weil die Kaufkraft des Publikums keineswegs in entsprechendem Maße steigt und zu teure Bücher alle Absatzmöglichkeiten verlieren. Weitere Steigerungen der Rohstoffe und Erzeugungskosten drohen also den Verlag vor die Notwendigkeit zu führen, die fernere Büchererzeugung einzustellen. Damit müßte auch der Sortimentsbuchhandel zusammenbrechen. Die Folgen wären unübersehbar, und alle hätten darunter zu leiden; denn es handelt sich nicht nur um den Untergang eines Gewerbebezweiges, der als Mittler zwischen Autor und Publikum stets die Verwaltung der geistigen Güter unseres Volkes zu getreuen Händen als seine besondere Aufgabe betrachtet hat; es hieße auch die Erhaltung und Fortentwicklung der deutschen Kultur in Frage stellen, wenn dem Volke gerade in der jetzigen Zeit der Not mit dem Buch das Handwerkzeug seiner Bildung und die Mittel zur geistigen Erhebung genommen würden.

Der Börsenverein der Deutschen Buchhändler weist daher mit allem Nachdruck auf den Ernst der Lage hin und richtet an alle die eindringlichste Mahnung, dem Buchgewerbe nicht durch Ausbärdung immer höherer Lasten, deren Abwälzung sich von selbst ausschließt, die Erfüllung seiner Aufgaben unmöglich zu machen und den Buchhandel nicht dem Zusammenbruch zuzutreiben, der eine Kulturkatastrophe bedeuten müßte. (Lebhafte Rufe: Sehr richtig!)

Vorsitzender, Erster Vorsteher des Börsenvereins, Hofrat Dr. Arthur Meiner (Leipzig): Meine Herren, ich hoffe, Sie haben die Entschliebung gehört und zollen ihr trotz ihrer Länge Ihren Beifall.

Ich frage, ob Sie zu dieser Entschliebung sprechen wollen.

Dr. Alfred Giesecke (Leipzig): Meine Herren, ich begrüße die Entschliebung außerordentlich. Ich habe mich als Vorsteher unseres Arbeitgeberverbandes mit diesen Fragen seit langem beschäftigt, und es kann keinem, der das getan hat, entgehen, daß wir, wie ich schon vorhin sagte, tatsächlich jetzt an dem Wendepunkt angekommen sind. Die Dinge haben sich dadurch entwickelt, daß zunächst Staats- und Kommunalbehörden sich den Forderungen der Arbeiter nach Lohnerhöhungen nicht entgegenstellten und vielleicht auch nicht entgegenstellen konnten. Daraus ist ein ständiger Wettlauf entstanden, von dem keiner etwas gehabt hat. Das beginnen auch die Arbeiter jetzt einzusehen. Die Behörden haben nicht erkannt, daß diese von ihnen gebilligte und geforderte Entwicklung zum Zusammenbruch führen muß. Sie scheinen es auch jetzt noch nicht zu sehen. Deshalb muß von denen, die im Wirtschaftsleben stehen, aufs energischste darauf hingewiesen werden, daß es jetzt fünf Minuten vor 12 Uhr ist: die Zeit, wo sich die Behörden unbedingt besinnen müssen, wo, wenn dies nicht geschieht, diese ganze Politik zum Zusammenbruch führen muß. (Sehr richtig!) Wir kommen einfach zum vollständigen Stillstand unseres Wirtschaftslebens. Meine Herren, es fährt eben niemand mehr zweiter Klasse, und dadurch gehen die Eisenbahneinnahmen trotz der Fahrpreiserhöhung zurück. So ist es überall. Deshalb ist diese Entschliebung des Börsenvereins außerordentlich zu begrüßen. (Lebhaftes Bravo und Händeklatschen.)

Vorsitzender, Erster Vorsteher des Börsenvereins, Hofrat Dr. Arthur Meiner (Leipzig): Meine Herren, ich frage, ob Sie sich den Worten des Herrn Dr. Giesecke anschließen und die Entschliebung annehmen. (Zustimmung.) Ich bitte diejenigen, die dagegen sind, sich zu erheben. — Ich stelle fest, daß die Entschliebung einstimmig angenommen worden ist.